

blickpunkt

UETIKON



FOTO
VIDEO
DIGITAL
SABATER

For
explorers
with style



Schenken Sie
optische Höchstleistung
für die Ewigkeit.

Dorfstrasse 93 | 8706 Meilen
044 923 30 12 | www.foto-sabater.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

Das gesamte CU-Areal ist belastet

Die Informationsveranstaltung zur Sanierung des Uetiker CU-Areals zog viel Publikum an. Kernaussage war, dass das ganze Areal mit Schadstoffen belastet ist.

Jérôme Stern

Das Interesse an der Informationsveranstaltung am Montagabend war gross, die Plätze im Riedstegsaal waren schnell belegt. Spätankömmlinge mussten sich letzte freie Stühle suchen. Grund für den Grosseaufmarsch: Die kantonale Baudirektion und das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) informierten darüber, wie es mit der Sanierung auf dem CU-Areal weitergeht.

Keine Beschönigung

Nachdem Gemeindepräsident Urs Mettler die Gäste im Namen des Gemeinderats begrüsst hatte, trat



Sünden der Vergangenheit: Auf dem CU-Areal wurde jahrzehntelang bedenkenlos Abfall zur Aufschüttung verwendet. Foto: zvg

Bettina Flury, Leiterin der Sektion Abfallwirtschaft und Betriebe des AWEL, ans Mikrofon und erklärte in einem kurzen historischen Überblick, wie das CU-Areal überhaupt entstanden war. Das Gelände sei ab

1880 sukzessive durch Aufschüttungen vergrössert worden. «Die ursprüngliche Seeuferlinie verlief zunächst viel näher an den Geleisen. So wuchs die Chemische Fabrik bis 1950 von Osten in Rich- Seite 2

Bibliotheksleiterin tritt zurück

Marianne Koller (Bild Kopf-leiste) leitet seit 27 Jahren die Bibliothek Uetikon. Nun hört sie per Ende März 2024 auf und freut sich auf ihren neuen Lebensabschnitt. Im Interview erklärt sie ihren Entschluss.

Seite 4

Franz Hohler feiert in Uetikon

An der Vernissage zu Ehren von Franz Hohlers 80. Geburtstag zeigte sich der grosse Autor charmant und feinsinnig wie eh. Die Gäste feierten den ehemaligen Uetiker mit frenetischem Beifall.

Seite 6

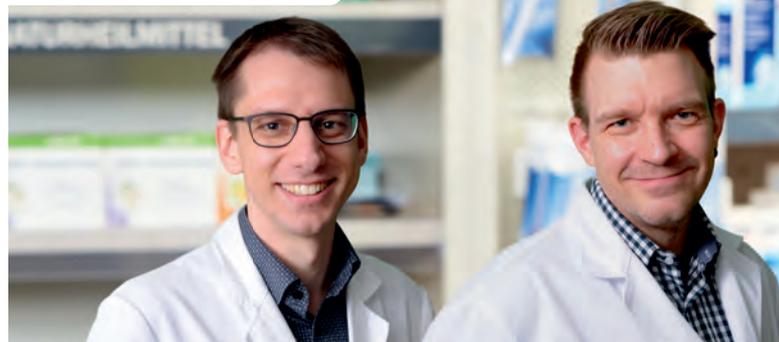
Angebot für einsame Menschen

Einsamkeit zur Weihnachtszeit – das soll nicht sein. Deshalb bietet das Wirtepaar des Restaurants Sonnenhof alleinstehenden Menschen ein günstiges Dreigangmenü mit Kontaktmöglichkeit.

Seite 12

toppharm

Apotheke Dr. Rebhan
DROGERIE & PARFUMERIE



Ihr Partner für alle Fragen rund um
Gesundheit und Schönheit !

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag 08:00 - 19:00
Freitag 08:00 - 20:00
Samstag 08:00 - 18:00

Rosengartenstrasse 10, im MM Meilen
044 923 39 40, apotheke@rebhan.ch, www.rebhan.ch

Ihre Gesundheit. Unser Engagement.

Gast-Editorial

Und wieder geht ein Jahr vorbei

Ein spannendes Jahr mit vielen Ereignissen geht vorbei. Einerseits Ereignisse, die das Kerngeschäft der Rechnungsprüfungskommission nicht betreffen, aber uns als Mitglieder der Bevölkerung täglich beschäftigen. Täglich erreichen uns viele negative Schlagzeilen und wir können uns ihnen in der heutigen elektronischen medialen Welt kaum entziehen. Kriege, Klimawandel, Naturereignisse, Fachkräftemangel und vieles mehr, das uns nachdenklich stimmt. Und schliesslich die in beinahe allen Lebensbereichen stattfindende Teuerung, Krankenkassenprämien, Energiepreise, Lebensmittelpreise... All dies spüren wir alle in unseren Budgets. So auch die Gemeinde mit ihren Behörden, die mit all dem sorgsam umgehen muss.

Die Rechnungsprüfungskommission hat auch dieses Jahr wieder den Rechnungsabschluss beurteilen dürfen und den Budgetprozess eng verfolgt. Wie bereits in einem früheren Editorial des Präsidenten der RPK angesprochen, steht Uetikon mitten in einem «Jahrhundertprojekt», welches wir als grosse Chance sehen, und so wird es ja auch genannt. Daneben stehen weitere Investitionen an, um die Infrastruktur allgemein instand zu halten, die Schule entwickelt sich weiter, die soziale Wohlfahrt sieht sich immer wieder mit neuen Herausforderungen konfrontiert, und vieles, vieles mehr.

Den gesamten Budgetprozess 2024 haben wir als RPK wiederum als sehr transparent und konstruktiv wahrgenommen. Das Resultat wird an der nächsten Gemeindeversammlung vorgestellt. Mit grosser Genugtuung schaut die Rechnungsprüfungskommission auf einen Jahresabschluss und Budgetprozess zurück, der zeigt, wie behutsam der Gemeinderat mit unseren Steuergeldern umgeht und uns trotz all dieser Projekte, welche auch grosse Unsicherheiten enthalten, in eine stabile und nachhaltige finanzielle Zukunft führt.

Der offene und ehrliche Umgang des Gemeinderates mit der Rechnungsprüfungskommission ist exzellent und, wenn man mit Mitgliedern der Kommissionen anderer Gemeinden spricht, wohl auch fast ein wenig einzigartig. Wir wollen uns hier bei den Behörden für diese Zusammenarbeit und bei der Bevölkerung für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Wir wünschen Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit.



Patrick Kircher
Mitglied der Rechnungsprüfungskommission Uetikon am See

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die
Ausgabe 21/2023 vom 15. Dezember 2023
ist am Montag, 11. Dezember 2023,
um 10.00 Uhr.



Eingehende Erklärungen: Bettina Flury vermochte den Anwesenden ein klares Bild der Schadstoffbelastung zu vermitteln. Foto: Jérôme Stern

tung Westen.» Als Material für diese Aufschüttungen habe man genommen, was bei der Produktion von Dünger und Schwefelsäure als Abfall gerade angefallen sei.

Aufwendige Untersuchungen

Danach erläuterte Flury, wie die Schadstoffbelastung auf dem Gelände erhoben wurde: «Zunächst gingen wir von einzelnen «Hotspots» aus, doch mussten wir bald feststellen, dass das gesamte Areal betroffen ist.»

Anschliessend überliess sie das Wort Daniel Bürgi, Geschäftsleiter der Firma Friedli Partner AG, die im Auftrag des Kantons die Prüfung der Belastungssituation vorgenommen hatte. Im Zuge dieser Untersuchung hätten sie 150 Bodenproben entnommen, sagte Bürgi. «Diese analysierten wir im Labor, wobei wir vier Punkte im Blick hatten. Und zwar wollten wir sehen, wie die Belastung in der obersten Erdschicht, dem Humus, ist. Zweitens interessierten uns die darunterliegenden Schichten, drittens untersuchten wir die Belastung durch Radioaktivität. Viertens klärten wir ab, ob die Schadstoffe eine Belastung für Personen darstellen könnten.»

Pyrit-Abbrand als Ursache der Arsenbelastung

Im Saal hörte man kaum einen Atemzug, gespannt verfolgten die Anwesenden Bürgis Ausführungen. Interessant sei die Tatsache, dass sich die künstlichen Aufschüttungen unter dem Humus gemäss den Proben in drei Schichten unterteilen lassen. In der untersten befinden sich «toniger Silt sowie Grobkies, Holzkohlestücke und Ziegelbruch». In der mittleren Schicht fand man sogenannten Pyrit-Abbrand – und

in der oberen Schicht «leicht siltigen Kies», zusammen mit reichlich Ziegelbruch, Betonblöcken sowie wenig Kohle. «Was uns Sorgen bereitet, ist die zweite Schicht mit dem Pyrit-Abbrand. Dieser entstand bei der Produktion von Schwefelsäure.» Dazu zeigte er eine eindruckliche Grafik, welche die Verteilung der Schadstoffe auf dem ganzen Areal schematisch darstellt – darauf erkannte man klar, dass das gesamte Gelände betroffen ist.

Welche Schadstoffe?

Besorgniserregend ist der Pyrit-Abbrand wegen der darin enthaltenen Schadstoffe Arsen, Blei, Kupfer, Zink sowie sogenannte polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (Substanzen, die durch unvollständige Verbrennungsprozesse entstehen). Hinsichtlich der Auswirkungen auf die Umwelt ausschlaggebend ist laut Bürgi Arsen. «Wir schätzen, dass sich im Boden des Areals rund 100 Tonnen Arsen befinden.» Dazu erklärte er, dass von diesem Schadstoff rund 25 Gramm pro Tag in den See sickerten. «Tatsächlich müsste man bis zur nächsten Eiszeit warten, bis alles Arsen verschwunden wäre.» Allerdings fügte er hinzu, dass die Menge, die täglich in den See gelangt, keine Gefährdung für das Trinkwasser darstelle. «Trotzdem besteht Sanierungsbedarf», so Bürgi weiter. Zur Einordnung: Im Seewasser findet sich laut Bürgi eine Konzentration von 0,001 bis 0,002 Milligramm Arsen pro Liter. Erlaubt wäre eine rund fünfmal höhere Konzentration.

Problemzone Grundwasser

Allerdings bezieht sich dieses Ergebnis nur auf einen Teil der Untersuchungen – weitaus stärker mit

Arsen verunreinigt ist das Grundwasser auf dem Areal. Dort fand man nämlich bis zu 3 Milligramm Arsen pro Liter. Der Schwellenwert beträgt hier 0,5 Milligramm/Liter. Aus diesem Grund sei das Areal sanierungsbedürftig, wobei keine unmittelbare Gefährdung vorliege. Als Sanierungsmethode schlug er eine Aufschüttung vor. Bürgi betonte, dass das Ausheben und Entsorgen der gesamten belasteten Schichten keine Option sei, weil damit praktisch das gesamte Areal abgetragen werden müsste. Anders gesagt: Das CU-Gelände würde verschwinden.

Weitere Sanierungsvarianten

Bei den vorgestellten Varianten zur Sanierung geht es darum, den Eintrag von Arsen ins Seewasser zu verhindern. Erreicht werden könnte dies durch eine Versiegelung des ganzen Areals, eine Drainage hangseitig oberhalb des Geländes – oder eine Dichtwand am See. Die verschiedenen Varianten würden nach den Kriterien Machbarkeit, Wirksamkeit, Umweltverträglichkeit, ökologischer Nutzen sowie Kosten beurteilt. Anschliessend beleuchtete Bürgi die Situation bei der obersten Bodenschicht. Hier habe man vor allem Dioxine und Schwermetalle gefunden. «Eine Gefährdung besteht bei Bodenaufnahme, zum Beispiel wenn Kinder etwas davon in den Mund stecken. Darum haben wir als Sofortmassnahmen eine Überdeckung der Bodenflächen und ein Zutrittsverbot bei den offenen Flächen umgesetzt.» An dieser Stelle folgte endlich eine gute Nachricht: Die Werte, die sich bei der Messung der Radioaktivität ergaben, liegen allesamt unter dem Grenzwert. Aufgrund der Analysen ist man laut

Bürgi zum Schluss gekommen, dass es am besten sei, den belasteten Boden zu überdecken, zu sperren oder zu ersetzen. Der belastete Untergrund solle versiegelt werden.

Welche Variante?

Anschliessend erklärte Bettina Flury, wie es jetzt weitergeht. Derzeit studiere man die verschiedenen Varianten. «Wenn wir die gemäss unseren Kriterien optimale Methode gefunden haben, beginnt das Sanierungsprojekt. Die Umsetzung der Sanierungsmassnahmen erfolgt im Rahmen der Bauprojekte Kantonsschule, Seeferpark und Wohnüberbauung.»

Fragen und Antworten

Bei der folgenden Fragerunde wurde offensichtlich, dass die Präsentation zwar niemanden beruhigen konnte, jedoch durch klare Fakten überzeugte. So gab es schliesslich keine gehässigen Fragen oder gar einen Eklat wie bei der letzten Infoveranstaltung zur Seegrundsanierung. «Wie wollen Sie das Arsen aus dem Boden bringen?», lautete die erste Frage. Das sei gar nicht vorgesehen. «Weil es sich im Untergrund des Areals befindet, stellt es keine Gefährdung dar, solange man das Grundwasser nicht trinkt», antwortete Flury. Ein Zuhörer wollte wissen, wie es denn jetzt mit der Sanierung des Seegrunds vor dem Areal weitergehe. «Das müssen Sie das Baurekursgericht fragen, dort ist die Sache wegen einer Einsprache hängig», erwiderte Flury. Das wisse er schon, meinte der Zuhörer, aber er habe trotzdem gehofft, hier mehr zu erfahren.

Eine entscheidende Frage kam zum Schluss: «Wer entscheidet nun, welche der Varianten zum Zug kommt?» Dies sei in der Verantwortung des

AWEL, erklärte Markus Pfanner, Kommunikationsberater in der kantonalen Baudirektion. «Die Umsetzung dieses Entscheids liegt dann wiederum in der Verantwortung der Eigentümer, also des Immobilienamts des Kantons und der Gemeinde Uetikon.» Was bedeute, dass Letztere auch die Kosten der

Sanierung tragen müssten. Als die Zuhörenden aus dem Riedstegsaal strömten, waren viele in Diskussionen über das Gehörte vertieft. Für Gesprächsstoff ist auch in Zukunft gesorgt.

Weitere Informationen

www.chance-uetikon.ch



Grosses Interesse: Viele Uetikerinnen und Uetiker nutzten die Gelegenheit, zu erfahren, wie es auf dem CU-Areal weitergeht. Foto: Jérôme Stern



Belastetes Areal: Arsen ist auf dem Gelände überall, das Grundwasser besonders betroffen. Foto: Pascal Golay



ZAHNARZTPRAXIS UETIKON AM SEE

DR. MED. STOM. (RO) LIORA ZEIGER M.Sc (AT)

Tramstrasse 105
8707 Uetikon am See
T 044 920 31 34
info@zahnarzt-zeiger.ch



Pflege den Mund, bleib gesund!

Minimalinvasive und konservative
Behandlungstechniken zur Langlebigkeit
und Gesundheit Ihrer Zähne.

«Ich freue mich auf Reiseziele, die ich aufgeschoben habe»

Marianne Koller gibt die Leitung der Bibliothek Uetikon nach 27 Jahren ab. Sie freut sich auf kommende neue Aufgaben und ihr Enkelkind.

Jérôme Stern

Marianne Koller, Sie werden die Leitung der Bibliothek Uetikon per Ende März 2024 abgeben. Was steckt hinter Ihrem Entschluss?

Es ist der richtige Zeitpunkt: Dieses Jahr wurde ich 60 und ich fand schon immer, dass ich nicht bis zu allerletzt arbeiten möchte. So stimmt es für mich, ich kann loslassen und alles ist gut aufgeleitet. Zudem habe ich mit meinen vier Mitarbeiterinnen ein ganz tolles Team.

Wollen Sie jetzt neue Aufgaben annehmen?

Ja. In meiner Familie gibt es einige Veränderungen: Mein Mann und

ich wurden Grosseltern und unser Sohn übernimmt im Februar in Obermeilen das Restaurant Alte Sonne. Das heisst für uns, dass wir familiär ein bisschen zusammenrücken. Er und seine Frau haben einen fünfmonatigen Sohn, da können wir jetzt Grosseltern sein. Ich möchte mithelfen – und zwar nicht nur mit einer Hand.

Spielte der für 2025 geplante Umzug der Bibliothek an die Bergstrasse 137 bei Ihrem Entschluss eine Rolle?

Nein, gar nicht! Ich bin sehr tief ins Projekt involviert – und es kann gut sein, dass ich dies auch noch weiterhin begleiten werde.

Es wäre ja sinnvoll, wenn man bei der Gestaltung der neuen Bibliothek auf Ihre Erfahrungen zurückgreift.

Genau. Darum ist es möglich, dass ich da noch ein bisschen mitmachen werde. Ich wäre zwar sehr gerne an den neuen Standort mit-

gezügelt, aber für mich ist der Zeithorizont einfach zu lange. Ich spüre jetzt andere Aufgaben, die mich stark ausfüllen, mich in eine andere Richtung ziehen. Zudem mag ich es nicht, wenn ich mich bei einer Aufgabe nicht voll reinknien kann.

Man kann auch sagen, dass die Bibliothek mit dem jetzigen Team in guten Händen ist.

Ja. Ich habe ein ganz tolles Team aus Leuten, die verschiedene Kompetenzen einbringen. Ich denke, für meine Nachfolgerin oder meinen Nachfolger ist das eine tolle Voraussetzung, ein solches Team zu übernehmen und neu zu starten. Jetzt braucht es eine neue Leitung, die neuen Schwung hineinbringt, den ich selbst vielleicht nicht mehr habe.

Das bringt mich zur naheliegenden Frage: Wieso sucht man die neue Leitung nicht im bestehenden Team?

Keine meiner Kolleginnen möchte die Aufgabe übernehmen. Grund

ist, dass die Frauen alle noch andere Interessen und Aufgaben haben, die sie weiterverfolgen möchten. Obwohl die Leitung kein 100-Prozentpensum darstellt, ist man gedanklich doch immer bei der Sache. Darum suchen wir jemand Neuen, was ja auch eine grosse Chance ist.

Sind Sie in die Suche involviert?

Ja, ich darf da reinschauen. Das freut mich natürlich auch, dass ich dazu etwas sagen darf. Wir hoffen auf qualitativ gute Bewerbungen.

Wenn Sie auf die 27 Jahre als Bibliotheksleiterin zurückschauen: Gibt es da etwas, über das Sie sich besonders gefreut haben?

Sicher über die Entwicklung dieser Bibliothek. Sie war ja zunächst im alten Konsumhof angesiedelt. Platzmässig musste man sich dort immer einschränken. Der Umzug an den Riedstegplatz, in diese Grosszügigkeit – diesen Raum gestalten zu können, das hat mir sehr viel Freude bereitet. Wir haben auch gesehen, dass es geschätzt wird, dass es gut läuft und sehr gut frequentiert ist. Klar ist, die Bibliothek wandelte sich. Sie machte den Schritt von einem Ort, wo man Bücher holt, zu einem Ort, wo man hingeht, um sich aufzuhalten. Das war mir immer wichtig. Das wird in der neuen Bibliothek an der Bergstrasse 137 nochmals betont werden. Sie wird in verstärkter Masse ein Aufenthaltsort sein. Aus meiner Sicht ist das die Zukunft der Bibliotheken.

«Jetzt braucht es eine neue Leitung, die neuen Schwung hineinbringt, den ich selbst vielleicht nicht mehr habe.»

Das hat ja auch mit der sich wandelnden Rolle von Bibliotheken zu tun.

Richtig, Bibliotheken verschwinden nicht, aber der physische Bestand steht nicht mehr ausschliesslich im Mittelpunkt. Natürlich ist er für viele nach wie vor wichtig, aber für andere ist die Funktion als Treffpunkt zentral. Das fordert uns als Team: Ver-



Kennt (fast) jedes Buch: Die Leiterin der Bibliothek möchte Leseratten aus eigener Erfahrung beraten.

Foto: js

anstaltungen und Angebote zu organisieren, an welchen das Publikum teilnimmt und Freude hat.

Das bringt mich zum nächsten Punkt: Kulturelle Anlässe waren ja immer Ihr Steckenpferd. Darf man hoffen, dass diese weiterhin angeboten werden?

Das ist so vorgesehen – und fürs nächste Jahr ist diesbezüglich schon etwas aufgegleist. Die Ideen kamen ja häufig aus dem Team, und die werden sie weiterhin einbringen. Das ist sicher auf gutem Wege.

Schreibende aus Uetikon und der Region liegen Ihnen am Herzen, Sie haben schon einige mit Lesungen in der Bibliothek gefördert. Können Sie uns dazu mehr erzählen?

Ich habe mich zum Beispiel gefreut, dass Oliver Thalman einen guten Verlag gefunden und jetzt schon sein zweites Buch veröffentlicht hat. Das dritte ist auch schon fertig, soviel ich weiss. Und da ist natürlich Rolf Käppeli, der die Leute mit seinen Büchern begeistert und dabei vor allem lokale Themen aufgreift und in der regionalen Geschichte gräbt. Da haben sich ganz viele Leute wiedererkannt. Ich finde es sehr wertvoll, dass es Autoren gibt, die das Geschehen im Dorf aufarbeiten. Ein Krimi ist da wohl weniger nachhaltig als eine Dorfgeschichte. Andererseits werden Krimis im ganzen deutschsprachigen Raum gelesen.

Es gibt ja das neue Genre des regionalen Krimis. Wie gross ist hier die Nachfrage?

Sehr viele Leute freuen sich beispielsweise über Zürich-Krimis, denn sie können sich bildlich vorstellen, wo die Geschichte spielt. Das suchen bei uns viele: regionale Sachen, wobei wir bereits beim Katalogisieren auf die Region achten. Wenn wir wissen, wo eine Geschichte spielt, geben wir das an. Da können wir einem Basler sagen: Wir haben einen Krimi aus seiner Stadt. Es gibt auch Zürich-Oberland-

Krimis, ebenso wie Tösstal-Krimis. Um aufs Thema zurückzukommen: Es hat mich immer gefreut, wenn im Dorf geschrieben wird. Wie zum Beispiel Rüdiger Findeisen, der seine Lebensgeschichte aufgeschrieben hat und damit Erfolg hat.

Verspüren Sie wegen des Abschieds Wehmut, tragen Sie eine Träne im Knopfloch?

Ja, sicher. Das wird eine grosse Umstellung sein, das ist so. Ich habe die persönlichen Kontakte mit den Leuten immer geschätzt, darum habe ich auch darauf geachtet, an der Theke präsent zu sein. Einfach, weil ich die Leute und den Austausch mit ihnen sehr liebe.

«Ich finde es sehr wertvoll, dass es Autoren gibt, die das Geschehen im Dorf aufarbeiten.»

Können Sie darauf verzichten?

Ich glaube es. Das ist, was ich mir bei meinem Entschluss gut überlegen musste. Ist das der Moment, an dem ich das loslasse? Ich glaube, dass ich jetzt wirklich einen anderen Weg sehe. Was ich sicher sehr vermissen werde, sind meine Teamkolleginnen.

Sie haben natürlich auch mehr Zeit für Ihre Hobbys, Tauchen und Kunst ...

... und ich habe so ein paar Reiseziele, die ich aufgeschoben habe. Oder mal einfach irgendwo zu sein und spontan bleiben zu können. Und ich freue mich auf die gewonnene Freizeit mit meinem Mann.

Letzte Frage: Schreiben Sie selbst ein Buch?

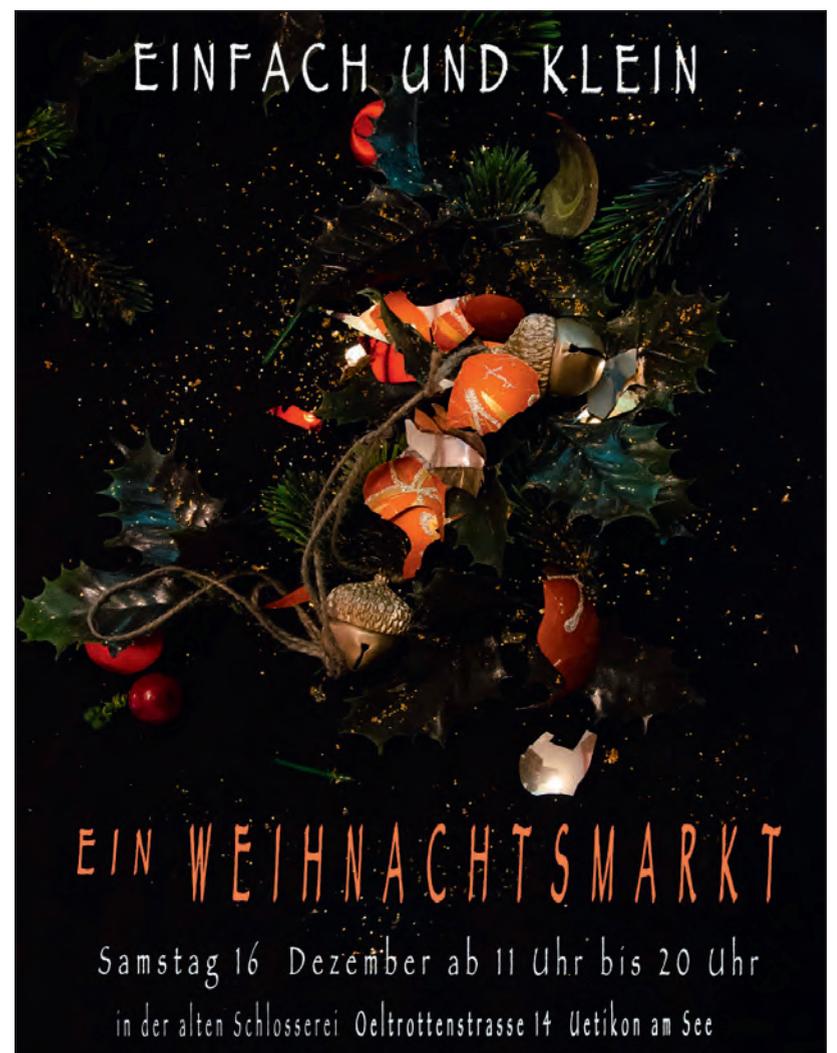
Nein. Ich schreibe nicht.

Weitere Informationen

www.uetikonamsee.ch/bibliotheken



Die Bibliothek und die Kolleginnen werden ihr fehlen: Sie hat sich den Rücktritt lange überlegt.
Foto: Jérôme Stern



Inserate aufgeben?

Telefonisch unter **043 844 10 20** oder
per E-Mail inserate@blickpunkt-uetikon.ch

Franz Hohler feiert – und fast ganz Uetikon kommt

Die Vernissage zur Jubiläumsausstellung zum 80. Geburtstag von Franz Hohler war ein grandioser Anlass. Auch alt Bundesrat Moritz Leuenberger zeigte sich als humorvoller Redner.

Jérôme Stern

Samstagnachmittag im Riedstegsaal. Thomas Kain ist sichtlich aufgeregt: Nach monatelangen Vorbereitungen kann die Vernissage zur grossen Jubiläumsausstellung zu Ehren des ehemaligen Uetiker Einwohners Franz Hohler endlich beginnen. Noch steht der Präsident des Fördervereins für Kunst und Kultur am Zürichsee vor der Bühne und unterhält sich mit den Ehrengästen, Gemeindepräsident Urs Mettler sowie alt Bundesrat Moritz Leuenberger.

Derweil sitzt Franz Hohler unbemerkt in den hinteren Publikumsrängen und erzählt von seiner Zeit in Uetikon zwischen 1970 und 1978. «Für mich war es eine sehr reiche Zeit hier. Eine Zeit, in der ich sehr viel gearbeitet habe – und wo ich rückblickend das Gefühl habe, erst in Uetikon richtig in mein Werk eingestiegen zu sein.» Hier habe er Gedichte und Cabaret-Nummern sowie Bücher geschrieben. «Wir wohnten im gelben Haus an der Bergstrasse, mit Blick über den Zürichsee bis zum Etzel.» Eine Idylle? «Ja, das kann man sagen, auch



Gar nicht altertümlich: Franz Hohler zeigt sich an der Vernissage voller Elan und Wortwitz.

Foto: Jérôme Stern

ein sehr spezieller Ort. Für mich war es auf jeden Fall eine wichtige Zeit.»

Franz Hohler 2.0

Mittlerweile sind die Plätze im Saal restlos belegt – was kaum überrascht. Denn wann hat man schon Gelegenheit, einen der bedeutendsten Schweizer Autoren, Poeten und Wortkünstler hautnah in Uetikon zu erleben. Und dass als Festredner sogar ein alt Bundesrat auftritt, hat womöglich auch zur Vorfreude beigetragen.

Zum Einstieg gibt es ein Cello-Stück von Fatima Dunn, und es ist erstaunlich, was die Musikerin mit

Hohlers Text «Sit rueig» anstellt. Mit dramatischer Stimme und facettenreichen Cello-Klängen – verfremdet per Loop-Gerät – klingen die Worte, als wären sie gerade erst gestern geschrieben worden. Franz Hohler 2.0 sozusagen. Gelingener könnte die Verbindung von Mundart, Cello und Elektronik nicht sein.

Thomas Kains anschliessende Begrüssungsrede ist erfrischend kurz – und schon steht Gemeindepräsident Urs Mettler am Mikrofon, der sich über die vielen Zuhörenden freut: «Normalerweise ist dieser Saal nur bei Aufführungen des Dramatischen Vereins oder bei einer Gemeinde-

versammlung mit kontroversen Themen derart gut besucht.» Die nächste Gemeindeversammlung sei übrigens schon am 4. Dezember, fügt Mettler schmunzelnd hinzu.

Die Hohler-Kennerin

Die nächste Gratulant, Literaturkritikerin Beatrice von Matt, erweist sich in ihrer Ansprache als profunde Hohler-Kennerin. So erwähnt sie die zahlreichen Seiten von Franz Hohler, sein Schaffen als Romancier, Erzähler, Satiriker, Cellist. «Im Grund ist er ein Gesamtkunstwerk. Weil alle gängigen Schubladen für ihn zu eng sind, machen wir für ihn eine eigene Schublade auf.» Schliesslich rezitiert sie Hohlers Gedicht über die Angst, während die Anwesenden gebannt ihrem Vortrag lauschen. «Der Vogel Angst hat sich in meinem Innern ein Nest gebaut, hockt manchmal tagelang da drin und brütet seine Eier aus.»

Sie erwähnt seine Verdienste als Mundart-Poet und geht speziell auf seine geradezu legendäre bern-deutsche Erzählung «Totemügerli» ein. Hohler gelinge es mit seinen Texten, so nahe an die Leute heranzugehen, dass sie über so viel Nähe erschrecken. «Er ist ein Autor, der auf sein Publikum zugeht. Und bei aller Verunsicherung strahlen seine Texte auch Vertrauen aus.»

Die Cellistin und der Politiker

Erneut zeigt anschliessend die Cellistin Fatima Dunn, wie kongenial sich Hohlers Texte vertonen lassen.

Toller

Toller & Loher AG
Meilen · Uetikon am See

Tel. 044 922 15 00
mail@toller-loher.ch
www.toller-loher.ch

Strassenbau · Tiefbau · Pflästerungen

KUSTER
Z i m m e r e i
S c h r e i n e r e i
T r e p p e n b a u
P a r k e t t

Kuster
Zimmerei Schreinerei GmbH
Seestrasse 148
8707 Uetikon am See
Telefon: 044/920 02 56
Mail: info@kuster-holzbau.ch
www.kuster-zimmerei-schreinerei.ch

Dieses Mal nimmt sie sich das Gedicht «Dr Dienstverweigerer» vor. Und der Text regt auch (oder gerade) heute zum Nachdenken über Krieg und Frieden – und die Bedrohungslage – an.

Weiter geht es Schlag auf Schlag mit der Rede von alt Bundesrat und Hohler-Freund Moritz Leuenberger. Was könnte der ehemalige Magistrat zu diesem Anlass beitragen? Dies dürfte sich in diesem Augenblick wohl mancher Gast fragen. Doch allfällige Zweifel sind schnell weg-gewischt angesichts Leuenbergers eloquentem Beitrag.

Vorab macht er klar, dass dieses Jahr gleich mehrere Jubiläen anstünden. Eines davon betreffe die berühmte Rede John F. Kennedys in Berlin. «Die Zeit, in der Hohler in Uetikon lebte, war die Zeit des Kalten Krieges – als eine Generation dem Schema des «Entweder-oder» entkommen wollte und nach einem dritten Weg suchte.» Das habe zu Misstrauen in Städten und Dörfern geführt, wie durch die Fichen-Affäre letztlich offensichtlich geworden sei.

Die Gründung der subversiven Spielgruppe

Ein schönes Beispiel für das damalige Misstrauen gegenüber Pazifisten und Linken erzählt Leuenberger. Franz Hohler und seine Frau Ursula hätten, zusammen mit anderen Familien aus Uetikon, eine Spielgruppe für Kinder auf die Beine stellen wollen. «Schon die Gründung einer Spielgruppe führte zu einer Frage an den damaligen Experten für Subversion, Ernst Cincera. Als dieser nämlich in Uetikon auftrat, wurde er gefragt, ob diese neue Spielgruppe subversiv sei.» Cincera habe geantwortet, im Prinzip nicht. Aber man müsse diese Leute gut beobachten. «Das geschah dann auch. In der Spielgruppe wurde eine Kindergeschichte von streitenden Tieren erzählt, welche sich am Ende versöhnen.» Leuenbergers folgende Worte zeigen die Rückschlüsse, die man damals zog: «Versöhnen? Pazifismus? Kommunismus?»

Moritz Leuenberger geniesst den Auftritt offensichtlich, schweift ab und kommt wieder zum Thema zurück – und erzählt, dass auch die Familie Hohler damals von den Staatsschützern beobachtet wurde.

Ausschweifende Rede

Laut Leuenberger wurden Franz Hohlers «politische Kanten» während seiner Zeit in Uetikon geschliffen. «Gleichzeitig wuchs sein

Verständnis für seine Gegner und die Bereitschaft, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.» Schliesslich lobt der ehemalige Bundesrat seinen Freund als wahren Botschafter für den Zusammenhalt in der Schweiz. «Er ist ein gefragter Gast bei Anlässen aller Art. Von vielen angefragt, sagt er allen zu! So pflegt er die kulturelle Vielfalt des Landes, besucht jede Stadt, jedes Dorf, jedes Tal. Er geht in jeden Weiler, kein Forum ist ihm zu klein, keine SAC-Hütte zu ablegen.»

Er bediene das Land besser, als dies dem ÖV gelinge, gehe auch an Orte, wo die Fahrpläne abends nicht mehr so dicht wie am Bahnhof Stadelhofen seien, sagt Leuenberger und zitiert aus einem Lied von Mani Matter: «Wo dr Zug noni abfahre isch oder nonig isch cho.» Der Text sei entstanden, während Matter und Hohler in Gümligen auf den Anschlusszug nach Bern gewartet hätten.

Meister der poetischen Ironie

Nach so vielen gutgemeinten Worten ist es Zeit, den Gefeierte selbst zu Wort kommen zu lassen. Als Franz Hohler gemächlich auf die Bühne tritt, sieht man ihm die Jahre zwar an. Doch kaum hat er am Lesepult Platz genommen, blitzt der Schalk aus seinen Augen und er scheint 20 Jahre jünger. Mindestens. Und eines vorneweg: Was sich Hohler mit der Ballade «Der Weltuntergang» 1974 ausdachte, ist punkto Artensterben und Klimawandel aus heutiger Sicht prophetisch, poetisch und humorvoll zugleich. Es überrascht, wie er dieses Stück am Uetiker Anlass intoniert – und zwar indem er sich fingerklopfend gleich selbst rhythmisch begleitet. Wobei er vorab erklärt, wie der erste Bericht des «Club of Rome» namens «Die Grenzen des Wachstums» ihn zu diesem Text inspiriert hatte. Tatsächlich kam dort erstmals auch der Begriff Klimawandel zur Sprache.

Slam-Poetry à la Hohler

So beginnt er seine Ballade mit der nüchternen Feststellung, dass der Weltuntergang mit dem Verschwinden einer Käferart im Südpazifik begonnen habe. «Ein unangenehmer Käfer, und alle werden sagen, Gott sei Dank ist dieser Käfer endlich weg.» In einem unaufhaltsamen Dominoeffekt verschwinden nun aber weitere Arten, die auf dieses Insekt als Nahrung angewiesen waren – bis es schliesslich nach etlichen weiteren Veränderungen zur

Klimaerwärmung und zur globalen Katastrophe kommt. «Bleibe noch die Frage, ich stell mich drauf ein – wann wird das sein? Da kratzen sich die Wissenschaftler in den Haaren, meinen, in 10, 20 oder 100 Jahren. Ich selbst habe mich anders besonnen. Ich bin sicher, meine Damen und Herren: Der Weltuntergang hat schon begonnen.» Hohlers Vortrag ist zugleich Slam-Poetry, Untergangs-Ballade und ein grossartiges Beispiel Schweizer Literatur. Schliesslich zeigt Hohler eine weitere Facette seiner Künste, indem er im Duo mit Fatima Dunn ein barockes Cello-Stück von Giacomo

Cervetto intoniert. Als ihm schliesslich tosender Applaus entgegenbrandet, wirkt Franz Hohler sichtlich gerührt und noch ein paar Jährchen jünger. «Ich vermute, dass heute ganz Uetikon hier im Riedstegsaal ist», verabschiedet er sich mit schelmischem Lächeln. Man wünscht dem grossen Mann der Schweizer Literatur – und sich selbst – noch viele weitere inspirierende Texte. Nicht unbedingt mit Weltuntergang.

Weitere Informationen

www.franzhohler.ch



Ein Ständchen zum Geburtsjahr: Fatima Dunn und Franz Hohler spielen ein barockes Cello-Stück.

Foto: Jérôme Stern



Moritz Leuenberger, Franz Hohler und Thomas Kain (von links).

Foto: zvg

Der Kamin auf dem CU-Areal wird saniert

Der Hochkamin auf der Nordseite des CU-Areals weist erhebliche Schäden auf. Vor der Sanierung müssen jetzt die obersten sieben Meter rückgebaut werden.

Jérôme Stern

Es ist windig hier oben. Tatsächlich spürt man den Winddruck auf über 30 Metern Höhe viel stärker als unten auf dem CU-Areal – wo ich noch vor ein paar Minuten sicheren Boden unter den Füßen hatte. Aber jetzt stehe ich auf dem Gerüst, das den 168-jährigen Hochkamin wie ein straffes Korsett umgibt. Ich schaue nach unten. Keine gute Idee. Zwar ist die Aussicht grossartig, aber ein Schwindelgefühl erfasst mich. Nach ganz oben bis zur Kaminspitze sind es noch ein paar windige Treppenstufen mehr.

Entdeckung durch die Drohne

Eine halbe Stunde zuvor: Der Projektleiter für Arealnutzung, Thomas Stutz, erklärt auf dem Weg zum Kamin die Hintergründe für die derzeit laufenden Arbeiten. Bei einer Überprüfung mit einer Drohne habe man festgestellt, dass der Kamin im

obersten Bereich starke Witterungsschäden aufweise. «Man konnte gut erkennen, dass zwischen den Steinen teilweise kein Mörtel mehr vorhanden war.» Das Risiko, dass sich deswegen bei starkem Wind oder einem Erdbeben Steine lösen und auf die Seestrasse fallen könnten, wollte man unbedingt beseitigen. Ein anderer Risikofaktor ist laut Stutz, dass der Turm ganz leicht schief steht. «Aus diesem Grund beschlossen wir, die Backsteine im obersten Bereich von sieben Metern abzutragen. Anschliessend werden sie gereinigt und eingelagert. Später wird der oberste Teil des Kamins im Rahmen des Schulneubaus neu aufgebaut.» Wobei er einschränkt, dass sich nicht alle Steine zur Wiederverwendung eignen würden, weil manche einfach zu sehr verwittert seien.

Besondere Konstruktion

Wer den Kamin flüchtig von weitem betrachtet, erkennt dessen Besonderheit kaum. Ein genauer Blick aus der Nähe zeigt jedoch, dass der Uetiker Kamin nicht etwa rund ist wie die allermeisten Kamine, sondern einen quadratischen Grundriss aufweist. Während der Hochkamin als Symbol der industriellen Vergangenheit auf dem Areal bleiben darf, müssen



Der Projektleiter vor Ort: Thomas Stutz kennt die Herausforderungen bei der Kaminsanierung bestens.

Foto: Jérôme Stern

die ihn umgebenden Industriebauten dem Neubau der Kantonsschule weichen.

Mittlerweile sind wir beim Fundament des Kamins angekommen. Thomas Stutz deutet auf den auf der Seeseite des Areals aufgestellten Kran, dessen auffallend grosser Ausleger quer über die Strasse bis zum Kamin reicht. Grund für diese Platzierung des Krans ist, dass es unmittelbar neben dem Kamin nicht

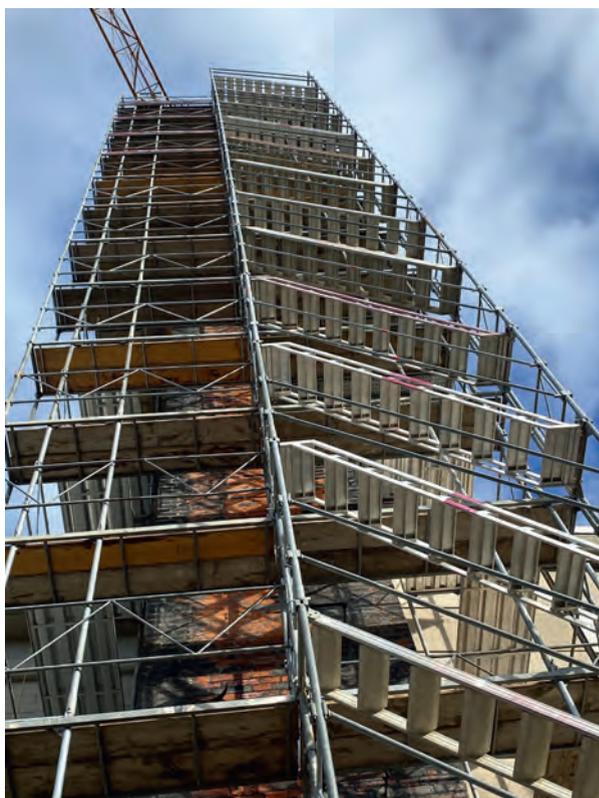
genügend freien Platz gibt. Dies sei auch eine der grossen Herausforderungen des Projekts, sagt Stutz. «Wir mussten uns etwas einfallen lassen, damit wir mit dem Kran überhaupt an den Kamin herankommen, um die Backsteine von dessen Spitze unbeschädigt herunterbringen zu können.»

Den Planern blieb keine andere Möglichkeit, als den Kran mit seinem langen Ausleger auf der gegenüberliegenden Strassenseite zu platzieren. Eine weitere Herausforderung ist, dass der Transport der Backsteine aus Sicherheitsgründen nicht über die Seestrasse führen darf. «Dafür hätte die Strasse gesperrt werden müssen.» Mit der schliesslich gefundenen Lösung ist es möglich, die Backsteine direkt zum Fundament des Kamins herabzulassen, wo sie anschliessend gereinigt und palettiert werden.

Happige Kosten

Dieser Aufwand ist auch der Grund, weshalb die Arbeiten mit rund 150'000 Franken zu Buche schlagen. Allein die Kosten für den Kran betragen täglich 3500 Franken.

Aufgebaut werde der Kamin in seiner ursprünglichen Form mit Beginn des Schulneubaus, sagt Thomas Stutz, während er vom Fundament nach oben blickt. Auf der Kaminspitze demontiert ein Handwerker gerade Backstein für Backstein und legt sie in einen Korb. Als die Last neben uns zu Boden gelassen wird,



Hier geht es weit rauf: Über das Gerüst um den Kamin gelangen schwindelfreie Arbeiter in 34 Meter Höhe.

Foto: js

nehmen zwei Arbeiter den Korb in Empfang und entladen die Steine. Stutz erklärt: «Selbst das Gerüst rund um den Kamin ist eine aufwendige Spezialkonstruktion. Weil es hier auf dem Boden keinen Platz hatte, musste man es von einem Flachdach aus aufbauen.» Er deutet zum Dach eines Gebäudes. «Zudem muss das Gerüst ohne Verkleidung auskommen, weil wir Bedenken wegen des Winddrucks hatten.» Ebenso speziell ist, dass das Gerüst mit extra breiten Laufblechen ausgerüstet wurde, was laut Stutz die Sicherheit erhöht.

Der Kamin-Kenner

Unterdessen ist auch der Bauführer, Elias Hagen von der Firma Wanner & Lott AG, eingetroffen. Er ist ein Spezialist für historische Kamine und bringt für dieses Projekt viel Erfahrung mit. «Ich war früher Maurer und Polier und bin seit bald zwanzig Jahren in der Sanierung von Sichtmauerwerk tätig», sagt er. Im Rahmen seines Spezialgebiets hat Hagen laut eigenen Angaben schon rund zwanzig Hochkamine in der ganzen Schweiz saniert. Insofern ist es wenig überraschend, wenn er sagt, für ihn sei dies keine ganz seltene Aufgabe. «Da ich viel Know-how habe, werde ich immer wieder an solche Orte gerufen.» Dabei habe er sowohl an ganz normalen «08/15»-Kaminen als auch an speziellen Sanierungsobjekten gearbeitet.

Was sagt der Kenner zum Uetiker Kamin? Der sei schon besonders mit seinem quadratischen Querschnitt. «In der Region Zürichsee ist es meines Wissens der einzige eckige. Allerdings habe ich auch schon an ähnlichen Bauten gearbeitet.» Ein anderes auffallendes Merkmal sei

der Backstein. «Er ist in der Ansicht etwas porös und offensichtlich handgefertigt. Normalerweise sind die Steine an der Oberfläche glatt. Zudem sind sie mit 29 statt 25 Zentimetern länger als üblich.»

Das Ziel ist im Weg

Vom Flachdach aus, an dem das Gerüst verankert wurde, erklimmen wir es Stufe um Stufe. Die Autos auf der Seestrasse werden immer kleiner. Alles wirkt aus dieser Perspektive wie Spielzeug. Etwa zwei Meter unterhalb der Kaminspitze muss ich meine Erstbesteigung abbrechen. Dass ich nicht schwindelfrei bin, war mir schon zuvor klar. Vielleicht gelingt mir der Sturm auf den Uetiker Gipfel ein andermal.

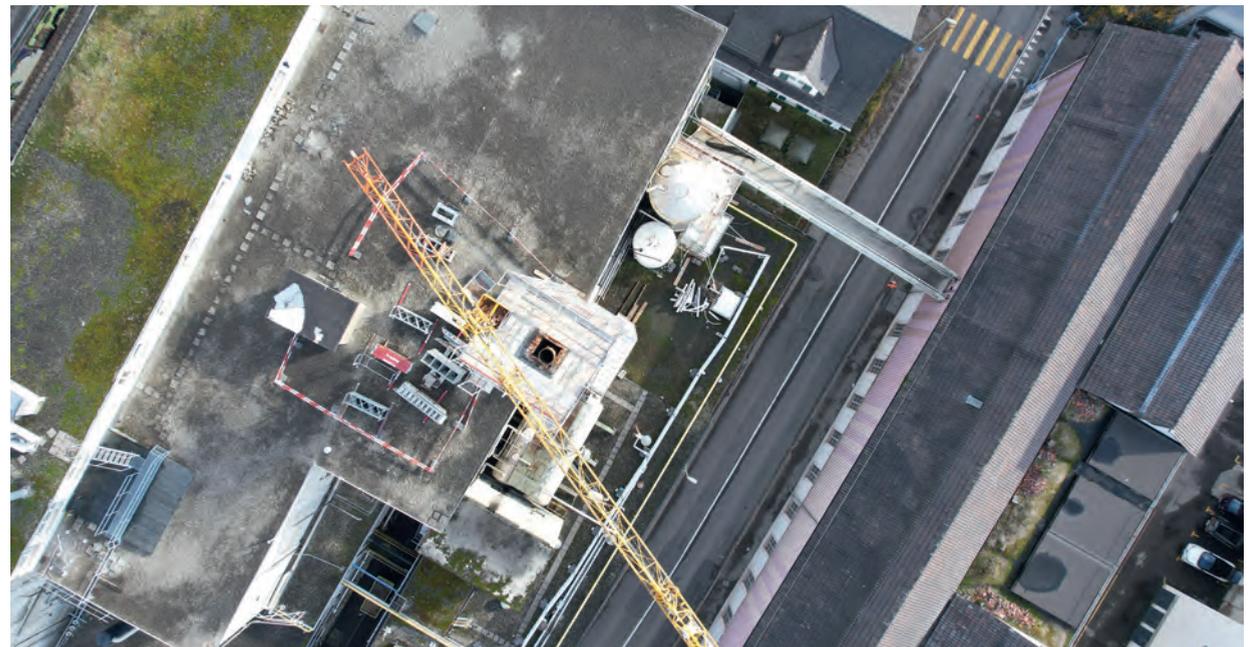
Weitere Informationen

www.uetikonamsee.ch/amtsmitteilungen/1902610



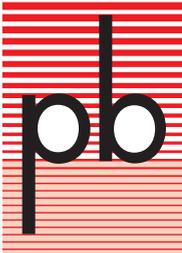
Langer Arm: Der Kran steht wegen Platzmangels auf der anderen Strassen-seite.

Foto: Pascal Golay



Spezialkonstruktion: Das Gerüst steht auf dem Flachdach neben dem Kamin.

Foto: Pascal Golay



Storen-Service
Peter Blattmann

Reparaturen + Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen

Wampfenstrasse 54, 8706 Meilen
info@storenblattmann.ch, www.storenblattmann.ch
Telefon 044 923 58 95

Birgelen & Kaufmann | TREUHAND | SUISSE
Treuhand AG

- Steuern
- Buchhaltungen
- Erbschaftsangelegenheiten/Testamente
- Unternehmensberatung
- Beratung & allgemeine Treuhandfunktionen
- Liegenschaftsverwaltung & -verkauf





Heinz Bührer Stephan Kaufmann Loretta Cianciarulo

Gerne unterbreiten wir Ihnen einen flexiblen und innovativen Lösungsvorschlag.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf und Sie kennen zu lernen.

Hauptsitz Zollikon
Seestrasse 121
CH-8702 Zollikon
Telefon 044 391 47 10

Filiale Zürichsee
Bergstrasse 195
CH-8707 Uetikon am See
Telefon 044 920 34 24

info@birgelen-kaufmann.ch
www.birgelen-kaufmann.ch

Wie Kinder den Wald staunend kennenlernen

In der Waldspielgruppe KiNaWa der Freien Schule Bergmeilen können Kinder den Zauber des Waldes spielend erleben. Dabei sollen sie sich wohl und geborgen fühlen.

Jérôme Stern

Freitagmorgen, kurz nach 9.30 Uhr. Auf dem Waldweg neben dem Bundi-Hof in Bergmeilen. Kaum haben die beiden Leiterinnen Marissa und Fabienne die fünf Kinder der Waldspielgruppe begrüsst, geht es auch schon in den Wald. Voraus rennt Maki, seines Zeichens offizieller Spielgruppenhund. Zwei Buben, die noch mit einem Laubhaufen beschäftigt waren, rennen hinterher. Ziel ist ein Waldplatz unterhalb des Treffpunkts. Was sogleich auffällt: Die Kinder sind bemerkenswert selbstständig

unterwegs. Dass sie den Weg kennen, ist offensichtlich. Ebenso bemerkenswert ist die Sicherheit, welche die beiden Leiterinnen ausstrahlen. Mit geübtem Blick behalten sie ihre Schützlinge im Auge, ohne bemutternd zu wirken.

Auch der Weg ist ein Ziel

Während des kurzen Marsches fällt das Stichwort «bindungsorientiert», das Fabienne folgendermassen erklärt: «Als Leiterinnen sind wir für die Kinder die Bezugspersonen. Dadurch, dass Marissa und ich immer dabei sind, sollen sie sich wohl und sicher fühlen.» Zudem achte man darauf, dass die Kindergruppen konstant seien. Die Waldspielgruppe gibt es zwar erst seit ein paar Monaten, doch bewegen sich die Kleinen zwischen Bäumen und Sträuchern schon sehr sicher. «Die Kinder haben ganz viel Zeit für das Ankommen im Wald», sagt Fabienne. «Dabei

sollen sie auch achtsam unterwegs sein.» Zu diesem Punkt erwähnt sie ein Beispiel: «Als ein Mädchen das erste Mal bei uns war, beschäftigte es sich eineinhalb Stunden lang nur mit einer Pfütze.» Sie lacht und fügt hinzu: «Der Weg zum Waldplatz nimmt mal mehr, mal weniger Zeit in Anspruch. «Wenn sie zügig laufen, brauchen sie zwanzig Minuten, aber es können auch mal eineinhalb Stunden sein.» Für sie und Marissa sei das okay. Sie hätten auch genügend Kapazität. Tatsächlich fällt auf, dass sie stets zur Stelle sind, wenn ein Kind ein Anliegen hat.

Selbstständiges Spielen

Schliesslich erreichen wir den Waldplatz, wo eine kreisrunde Konstruktion aus Ästen mit Sitzgelegenheiten und Feuerstelle steht. Sogleich machen sich die Kinder ans Erkunden der Umgebung. Besonders das nahe Bächlein scheint unwiderstehlich zu sein. Die beliebtesten Beschäftigungen seien nicht etwa Spiele wie Verstecken, erklärt Fabienne. «Dafür sind sie noch zu jung und zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Beliebter ist das Sammeln von Tannenzapfen, Blättern oder Ästen. Sie können aber

auch stundenlang einer Schnecke zuschauen.» Ein Mädchen sei am liebsten mit dem Hund Maki zusammen.

Keine Animation

Die beiden Leiterinnen betonen, dass sich nicht als Animatorinnen sehen. «Es kann vorkommen, dass einzelne Kinder einen kleinen Anstoss benötigen, aber meistens braucht es das nicht», sagt Fabienne. Es sei auch in Ordnung, wenn sie mal ein bisschen Langeweile aushalten müssten. «Das gilt auch für uns – wenn ein Kind mal etwas länger anschauen möchte.»

Zwei Eigenschaften, welche die beiden Leiterinnen mitbringen müssen, sind Aufmerksamkeit und Geduld. «Im Sommer haben die Kinder oft im Bächlein geplanschert und waren danach nass. Also mussten sie die Kleider wechseln. Das hat viel Zeit und Aufmerksamkeit erfordert. Jetzt, wo es kälter ist, bleiben wir mehrheitlich am Platz und machen Feuer.» Mit dem Herbst und dem Winter kämen auch ganz neue Ideen. Anzuführen sei, dass die Waldspielgruppe bei schlechtem und sehr kaltem Wetter oder Sturm in die Pfadhütte ausweichen kann. Damit



Mit Überzeugung dabei: Irene Pfenninger (links) und Karin Escher möchten, dass Kinder ohne Zwang lernen können. Foto: Jérôme Stern



Auf Du und Du mit der Natur: Das Maskottchen Kinawa bringt den Kindern die Natur näher. Foto: Jérôme Stern

kann die Spielgruppe bei jedem Wetter aktiv sein. Interessierte Eltern können sich freuen: Es gibt noch freie Plätze.

Schule ohne Zwang

Szenenwechsel: Wir befinden uns im Schulhaus der Freien Schule Bergmeilen, der Anbieterin der Waldspielgruppe. Der Standort zwischen Feldern und Waldrand an der Toggwilerstrasse könnte kaum idyllischer sein. Träger und Betreiber der Schule ist der 2015 gegründete gleichnamige Verein. Angeboten werden Kindergarten, Primar- und Sekundarstufe. Hier treffe ich mich mit den beiden Gründungsmitgliedern Karin Escher und Irene Pfenninger. Von ihnen möchte ich wissen, wie der Schulbetrieb in der Freien Schule Bergmeilen abläuft. Tatsächlich kann ich mir unter einer freien Schule partout nichts vorstellen. Es sei ein freies Tun auf allen Stufen, erklärt Co-Schulleiterin und Lehrerin Karin Escher. «Wir haben weder Stundenpläne noch Vorgaben von Erwachsenen. Die Kinder kommen am Morgen, wir begrüssen sie, und anschliessend können sie machen, was sie wollen. Solange sie niemanden stören.»

Ungewöhnlicher Ansatz

Tatsächlich ist es laut Escher so, dass die Kinder während der Schulzeit hauptsächlich spielen. Aber wie lässt sich so ein Lehrplan umsetzen? «Das geht gut. Es ist, wie wenn ein Kind laufen oder sprechen lernt: Es lernt von allein, solange es nicht daran gehindert wird.» Mein klassisch geprägtes Schulbild gerät bei der Führung durch die Schulräume heftig ins



Waldplatz mit Komfort: Beim Spielort der Waldspielgruppe hat es eine Feuerstelle und sogar eine Toilette. Foto: js

Wanken. Es gibt keine Wandtafeln für Frontalunterricht – ebenso wenig wie herkömmliche Klassenzimmer. Pro Stufe sind drei Erwachsene zuständig, einer davon mit offizieller Lehrbewilligung. «Wir sorgen für einen sicheren Rahmen und achten darauf, dass alle Bedürfnisse Platz haben», sagt Escher. Wobei diese je nach Alter wechseln. Je länger die Kinder hier zur Schule gehen, desto besser sind sie mit der Hauskultur vertraut. «Wir Betreuenden sind gewissermassen in einer dienenden Stellung. Wenn die Kinder Fragen haben, nehmen wir uns Zeit, diese zu beantworten.»

Wie lernen die Kinder schreiben?

Nachdem Karin Escher das Konzept der Freien Schule erklärt hat, möchte ich wissen, wie die Kinder

etwa schreiben lernen. «Sie sitzen zum Beispiel am Mittagstisch und sehen das Buchstaben-Plakat. Dann diskutieren sie miteinander – wobei viel von Kind zu Kind passiert.» In der Sekundarstufe laufe es ähnlich. Da werde über Geografie, Politik und etliche andere Themen gesprochen. Laut Escher verfügen die Kinder über ein breites Wissen in vielen Bereichen. Wie gelangen Schülerinnen und Schüler zu diesen Kenntnissen? «Wir haben sehr viele Bücher und Materialien, die sie selbstständig nutzen können.»

Wo sind die Schulräume?

Bei der Tour durchs Schulhaus sehe ich anstelle von Klassenzimmern Räume mit vielen Spielerecken. In den Regalen gibt es Bücher zu allen möglichen Themen

sowie Spiele und Bastelmaterialien. Fühlen sich die Kinder bei all den Freiheiten und Möglichkeiten nicht ein wenig verloren – braucht es vielleicht doch eine Anleitung? Karin Escher bejaht. Es brauche Leitplanken. «Wir verwenden da gern das Bild eines Schwimmbadens. Wenn man in der Mitte eines Schwimmbeckens ist und den Rand sieht, fühlt man sich wohl. Befindet man sich aber mitten im Meer, ohne Sicht aufs Ufer, ist man nicht frei, sondern fühlt sich verloren.» Sie lächelt, und ich verabschiede mich aus dem Paradies für Schulkinder – nicht ohne mich zu fragen, wie ich mich als Schulkind in der Freien Schule Bergmeilen wohl gefühlt hätte.

Weitere Informationen

www.freie-schule-bergmeilen.ch

Anspruch und Qualität verbinden uns

GAMMETER WOHNGESTALTUNG AG

www.gaw-ag.ch

GAW
design
★★★★★

Schotten
& Hansen

Ein Essen gegen die Einsamkeit an Weihnachten

Das Wirtepaar des Uetiker Restaurants Sonnenhof möchte Menschen, die sich an Weihnachten einsam fühlen, mit einem besonderen Angebot helfen.

Jérôme Stern

Ein Donnerstagmittag im Uetiker «Sonnenhof». Am Stammtisch sitzen ein paar Gäste, die soeben von Wirtin Miriam Schmid ihre Getränke erhalten. Im Hintergrund stellt eine Mitarbeiterin an der Theke einen Café crème bereit. Alles läuft hier wie immer: Die Gäste, die gegessen haben, streben zurück zur Arbeit, und es wird ruhiger im Lokal. Der alte Mann, der an einem Tisch in der Ecke wie jeden Tag seine Zeitung liest, scheint auf niemanden zu warten.

Gemeinsam statt allein

Alleinstehenden Gästen wie dem erwähnten Mann möchte das Wirtepaar Miriam Schmid und Cyril Béguelin zur Weihnachtszeit einen Lichtblick vermitteln. Konkret: Am 24. Dezember bieten die beiden Menschen, welche die Weihnachtstage sonst allein verbringen müssen, ein Mittagessen gegen die Einsamkeit an. Und zwar findet der Anlass unter dem Motto «Gemeinsam, doch nicht allein» statt.

Um diesen Vorsatz umzusetzen, haben sich Schmid und Béguelin ein besonderes Konzept à la Tavolata ausgedacht: Die Gäste sitzen an diesem Mittag nicht an verstreuten Einzeltischen, sondern an wenigen grossen Tischen beieinander. Die Wirtin erklärt: «Wir stellen uns ein paar Sechser- und Achtertische vor. So können die Leute ungezwungen ins Gespräch kommen, neue Menschen kennenlernen und im besten Fall sogar neue Freundschaften schliessen.»

Dreigangmenu

Ein weiterer, nicht unwichtiger Punkt: Das Dreigangmenu soll zu einem vernünftigen Preis angeboten werden. «Wir servieren eine Vorspeise, einen Hauptgang sowie ein Dessert für 35 Franken», führt Miri-

am Schmid aus. Dabei seien Kaffee und Mineralwasser inbegriffen. Nicht im Preis enthalten sind jedoch Alkohol oder die Erfüllung spezieller Wünsche.

Wie kam das Wirtepaar auf die sympathische Idee? «Es ist uns ein Herzensanliegen», sagt Béguelin. «Die meisten Menschen sind über die Weihnachtstage bei ihrer Familie. Aber es gibt Leute, die haben keine Verwandten oder Freunde. Wir finden, niemand soll während dieser Tage allein sein.» Er denke da auch an Personen, deren Familie in einem anderen Land weilt. «Oder sie können aus irgendeinem anderen Grund nicht zu ihren Leuten gehen.» Für alleinstehende Menschen sei diese Zeit besonders schwierig. Zudem hätten auch viele gar nicht die finanziellen Möglichkeiten, grossartig auswärts zu essen.

Beobachtungen in Altersheimen

Ebenso emotional erklärt Miriam Schmid aus ihrer Sicht den Hintergrund zur Idee: «Ich habe früher in Altersheimen gearbeitet. Wenn ich sah, dass Seniorinnen oder Senioren zu Weihnachten keinen Besuch erhielten, stimmte mich das jedes Mal traurig.» Auch hier im Restau-

rant hätten sie es schon erlebt, dass Leute an den Feiertagen allein gekommen seien. «Diesen Menschen wollen wir trotzdem etwas Weihnachtsstimmung vermitteln», sagt sie und verspricht eine stillvoll-weihnachtliche Dekoration samt Lichtern, Kerzen und passender Hintergrundmusik.

Beim Gespräch mit Miriam Schmid und Cyril Béguelin wird klar, dass hinter ihrer Idee keine kommerziellen Überlegungen, sondern echte Anteilnahme steckt. Tatsächlich hätten sie auch während des Jahres öfter ältere Gäste, die ohne Begleitung hier essen. Bei ihrem Weihnachtsanlass denken sie denn auch eher an ältere Leute. Wobei sie klarstellen, dass natürlich auch junge Menschen eingeladen seien.

Knappe Kalkulation

Fakt ist, dass das Wirtepaar mit seinem Angebot unsicheres Terrain betritt. Erstens wissen sie nicht, wie gross die Nachfrage sein wird. Und zweitens müssen sie bei dem Preis von 35 Franken für drei Gänge knapp kalkulieren. Es sei für sie eine Art Pilotprojekt, fügen sie hinzu. Um eine gewisse Planungssicherheit zu haben, wünschen sie eine Anmel-

dung für den Anlass. Wobei wenn möglich niemand weggeschickt wird, solange es noch Plätze hat.

Apropos neue Wege: Da ihre Mitarbeitenden über die Weihnachtstage bei ihren Familien sein werden, mussten sie sich etwas einfallen lassen. «Wir erhalten Hilfe von den Mitgliedern unserer eigenen Familie. Sie werden an diesem Anlass für unsere Angestellten einspringen», erklärt Béguelin und ergänzt, dass sie etwas Gutes für ihr Dorf tun wollen – und seine Partnerin pflichtet ihm bei.

Treffpunkt für das Dorf

Seit Februar 2022 führen Schmid und Béguelin den «Sonnenhof». Inzwischen hätten sie sich gut eingelebt. Die Stammgäste seien dem Restaurant treu geblieben und es diene wie früher als Treffpunkt für Jung und Alt, so der Wirt. Momentan seien es allerdings schwierige Zeiten, da alles teurer geworden ist.

Knackpunkt Mehrwertsteuer

Eine Sache, die den Wirten in der Schweiz seit einiger Zeit Kopfzerbrechen bereitet, ist die Erhöhung der Mehrwertsteuer auf den 1. Januar 2024. Ab dann gilt für die Gastronomie nämlich der neue Satz von 8,1 Prozent anstatt wie bis anhin 7,7 Prozent. Darüber werde in der Branche heftig diskutiert. Zumal die Leute angesichts der gestiegenen Preise vermehrt darauf verzichteten, auswärts zu essen. «Umso mehr ist es für uns ein gutes Zeichen, wenn die Leute zu uns kommen», sagt Béguelin.

Seine Partnerin freut sich, dass einige Kundinnen und Kunden mittlerweile gute Freunde geworden sind. «Und wir hatten eine gute Sommersaison. Auf der Terrasse war es tagsüber manchmal zu heiss, dafür hatten wir abends viele Gäste.» Schliesslich ist es für die beiden Zeit, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Derweil sitzt der alte Mann mit der Zeitung noch immer an seinem Tisch.

Anmeldungen telefonisch unter 044 920 11 01 oder per Mail an info@sonnenhof-uetikon.ch

Weitere Informationen

www.sonnenhof-uetikon.ch



Mitgefühl für ihre Gäste: Miriam Schmid und Cyril Béguelin wollen mit ihrem Angebot Menschen zusammenbringen.

Foto: Jérôme Stern

Rätselserie

Unsere Rätselserie: «Wo in Uetikon ist das?»

Es war wie erwartet: Auf das Bilderrätsel in der letzten Ausgabe von «Blickpunkt Uetikon» kamen nicht ganz so viele Antworten wie bisher. Wobei wir zugeben müssen, dass die Lösung schon einige genauere Ortskenntnisse erforderte. Nun wollen wir Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, aber nicht länger hinhalten: Der Kilometerstein, den wir abgebildet hatten, steht an der Seestrasse 95, an der Bergseite vor dem CU-Maschinenhaus. Aus den richtigen Einsendungen bestimmte das Los Heinz Anderegg, er gewinnt das aufwendig gestaltete Kochbuch des verstorbenen Zürcher Meisterkochs Jacky Donatz. Wir gratulieren!

Damit kommen wir auch schon zur vierten Folge unserer Rätselserie – wobei wir dieses Mal sehr zuversichtlich sind, dass die Antwort nicht allzu schwierig sein dürfte. Wir freuen uns auf zahlreiche Lösungen und wünschen erneut viel Spass!

js

Antwort an: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch



Zeit für Pause!

Luca Hamóri, 6. Klasse

Endlich läutet die Pausenglocke. Erholung und Spass ist jetzt angesagt. In der grossen Pause gehen alle Schüler und Schülerinnen nach draussen, um zu essen, Fussball zu spielen, mit Freunden zu tratschen oder einfach um den Kopf freizukriegen. Manchmal sind die Pausen das Schönste am ganzen Tag.

In der Pause hänge ich meistens mit Freunden ab und rede mit denen über jede Menge Quatsch. Leider vergehen die 17 Minuten immer wie im Flug. Beim Läuten der Pausenglocke bewegt sich jeder Richtung Türe, denn der Unterricht fängt drei Minuten später schon an. Anfangs sind viele noch aufgeregt von der Pause, doch als die Freude vergeht, wird es schnell langweilig im Klassenzimmer. Immer mehr Leute schauen auf die Uhr, starren vor sich hin oder kritzeln etwas, einer von ihnen bin ich. Die Zeit vergeht immer langsamer und langsamer. Nach langem Warten ertönt wieder das befreiende Geräusch der Pausenglocke und das Ganze fängt wieder von vorne an. Interessante Schulstunden gibt es aber auch. Zum Beispiel bildnerisches Gestalten: Da hat man nämlich viel Freiheit, und Sport und Schwimmen, weil man sich beim Bewegen gar nicht um die Zeit kümmert. Da verfliegen mir die Minuten immer unglaublich schnell. Meistens würde man in diesen Stunden gern weitermachen. Für



einige Schüler und Schülerinnen fliegen die Schulstunden nur so vorbei, wenn sie am Thema interessiert sind, zum Beispiel wenn sie das Thema «Dinosaurier» mögen. In der Schule unterhält man sich über die verschiedenen fleischfressenden Dinosaurier. Dann merkt man gar nicht, wie die Zeit vergeht. Oder wenn man im Englischunterricht Witze auf Englisch erzählt, die wirklich lustig sind. Der Blick auf die Uhr geht vergessen. Das Geräusch der Pausenglocke kann erleichternd, aber auch nervig sein, es kommt nur auf die aktuelle Stunde drauf an. Auch für die Lehrpersonen, die freuen sich auf die Pausen, da sie endlich keinen Lärm mehr ertragen müssen. Sie relaxen sich im Lehrerzimmer und schlürfen dabei warmen Kaffee oder Tee. Im Alltag sind Pausen auch sehr wichtig, also bauen Sie sich immer wieder – wenn nötig – welche ein.

Ein Anfang
ist geschafft ...

INFRA
INFRASTRUKTUR ZÜRICHSEE AG

Damit der Eispark Uetikon nicht nur Spass macht, sondern auch etwas nachhaltiger wird, freut es uns, Ihnen mitzuteilen, dass seit dieser Saison eine Photovoltaik-Anlage der INFRA den Eispark mit

selbst produziertem Strom unterstützt. Wir wünschen Ihnen – und der neuen Anlage – viele sonnige Stunden im Eispark Uetikon.

www.infra-z.ch

Infrastruktur Zürichsee AG
Schulhausstrasse 18, 8706 Meilen



Veranstaltungskalender



«Franz Hohler komplett» – Jubiläumsausstellung zum 80. Geburtstag
Gemeindehaus Uetikon am See
Förderverein Kunst & Kultur am Zürichsee
27. Nov. 2023 – 9. März 2024

Kartonsammlung
1. Dezember 2023

Mir gönd zum Samichlaus
Schafrainhütte
Elternverein Uetikon am See
2. Dezember 2023

Adventsgeschichten
Bibliothek Uetikon
2. Dezember 2023

Adventskranzbinden
Werkraum, Schulhaus Rossweid
Evang.-ref. Kirche
2. Dezember 2023

The Nutcracker Suite
Haus Wäckerling – Festsaal
Lakeside Big Band
2. Dezember 2023

Adventskafi / Offene Chilestube
14.30 bis 16.30 Uhr, Chilestube
Ref. Kirche Uetikon
3. Dezember 2023

Geschichte(n) um Kirche & Dorf
Haus zum Riedsteg, 1. OG:
Uetiker Museum
3. und 10. Dezember 2023

1. Advent auf dem Riedstegplatz
Gemeinde Uetikon am See
3. Dezember 2023

Gemeindeversammlung
Riedstegsaal
Pol. Gemeinde Uetikon am See
4. Dezember 2023

Heartful Bonds für Eltern, Mami oder Papi mit Kind
Eltern-Kind-Zentrum MEMORY
Gabriela Glaus
5. und 12. Dezember 2023

Literaturtreff am Freitag
Haus Riedsteg im 1. Stock
Frauenverein Uetikon am See
8. Dezember 2023

Handlettering-Kurs
Backstein, evang.-ref. Kirche
9. Dezember 2023

Adventsgeschichten
Bibliothek Uetikon
9. Dezember 2023

Adventskonzert mit dem Mini Philharmonie Orchester und dem Motettenchor Meilen
17.00 Uhr, Eintritt frei, Kollekte,
ref. Kirche Uetikon
10. Dezember 2023

Fiire mit de Chliine
Thema: «Weihnachen»
10.00 bis 11.00 Uhr, (inkl. Znüni), ref. Kirche Uetikon
11. Dezember 2023

Ökumenische ADVENTSFEIER für Seniorinnen und Senioren
Kath. Franziskuszentrum
Evang.-ref. Kirche Uetikon und
kath. Kirche St. Stephan
Männedorf-Uetikon
13. Dezember 2023

Ökumenische Adventsfeier
14.30 Uhr
Kath. Franziskuszentrum
13. Dezember 2023

Weihnachtsmarkt
Alte Schlosserei
16. Dezember 2023

A Singular Sensation

Gospelstimmen und Blasorchester machen gemeinsame Sache! Der Gospelchor Stäfa und die Harmonie Erlenbach treten dieses Jahr zum gemeinsamen Adventskonzert auf.

Der Gospelchor vereint rund 35 Sängerinnen und Sänger, die beim diesjährigen Adventskonzert zusammen mit 25 Musikerinnen und Musikern aus Erlenbach die Weihnachtszeit musikalisch einläuten. Dirigent Jean Knutti hat ein schwungvolles und mitreissendes Programm unter dem Motto «Film and Musical Highlights» für Chor und Orchester zusammengestellt. Bekannte Stücke aus «A Chorus Line» oder auch von Queen sind Teil des abwechslungsreichen Pro-

gramms. Passend zur Jahreszeit werden natürlich auch weihnachtliche Klänge zu hören sein. Wie immer findet der Konzertabend einen gemütlichen Ausklang bei einem Glühwein und selbstgebackenen Apérohäppchen. Der Gospelchor Stäfa und die Harmonie Erlenbach haben sich dank ihres breiten Repertoires und der ständigen Weiterentwicklung treue Fans in den Heimatgemeinden und der Umgebung erarbeitet. Die Liebe zur Musik und zum gegenseitigen Austausch führt die Mitglieder zusammen. Mit Auftritten an Gottesdiensten, Alterszentren und sonstigen Anlässen nehmen beide Vereine eine soziale Aufgabe in ihren Gemeinden wahr und erfrischen das Dorfleben mit ihren musikalischen Darbietungen.

zvq

Weitere Informationen

Samstag, 9. Dezember 2023, um 17.00 Uhr, ref. Kirche Erlenbach
Sonntag, 10. Dezember 2023, um 17.00 Uhr, ref. Kirche Stäfa
Tickets unter www.eventfrog.ch/gospelharmonie oder an jeder Poststelle
Abendkasse 45 Min. vor Vorstellungsbeginn



Foto: zvq

KINO WILDENMANN | DEZEMBER 2023

1.12. 18.00 Beyond tradition 20.15 The Old Oak	7.12. 19.45 Napoleon
2.12. 17.15 The Old Oak 20.15 Beyond tradition	8.12. 17.45 Bon schuur Ticino 19.45 Napoleon
3.12. 11.00 Bon schuur Ticino Special 16.00 The boy and the heron 19.15 I Giacometti	9.12. 16.45 Napoleon 20.15 Bon schuur Ticino
6.12. 13.30 & 15.30 Zauberlaterne 20.15 The boy and the heron	10.12. 16.00 L'ombra di Caravaggio 19.15 Himmel über Zürich

Programmänderungen vorbehalten. Das weitere Programm finden Sie unter www.kino-wildenmann.ch/spielplan.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:
www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55
Dorfgrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

Alle bisher erschienenen Ausgaben
des «Blickpunkt Uetikon» finden
Sie auch im Archiv auf unserer Website
www.blickpunkt-uetikon.ch

Impressum

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise
Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 120.– auswärts

Redaktionsschluss
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate
Dienstag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber
Pascal Golay

Redaktion
Jérôme Stern

Inserate
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**



FELDNER DRUCK



ClimatePartner.com/1700-1504-1001



Das EPD-Postauto beim Spital Männedorf

Im Rahmen einer innovativen Aktion zur Förderung des digitalen Gesundheitswesens macht das EPD-Postauto der Post Sanela Health AG am 5. Dezember und am 8. Dezember 2023 auf dem Gelände des Spitals Männedorf Halt. Diese Aktion von der Post Sanela Health AG und dem Spital Männedorf zielt darauf ab, das Bewusstsein für das elektronische Patientendossier (EPD) zu stärken und der Bevölkerung den Zugang zum EPD zu erleichtern.

Das EPD ermöglicht es Patientinnen und Patienten, ihre Gesundheitsdaten sicher und effizient zu verwalten. Es trägt wesentlich zur Verbesserung der Behandlungsqualität und zur Optimierung der Kommunikation zwischen den Gesundheitsdienstleistern bei. Durch vereinfachte und schnellere Zugriffe auf medizinische Daten können Ärzte und Pflegepersonal effizienter arbeiten. Das EPD hat darüber hinaus auch einen positiven Einfluss auf die Patientensicherheit, welche sowohl im Interesse der Patientinnen und Patienten wie auch im Interesse des Spitals und seiner Mitarbeitenden ist.

Die Post Sanela Health AG und das Spital Männedorf vereinfachen den Zugang zum EPD für die Bevölkerung. Aus diesem Grund wird das EPD-Postauto zwei Tage auf dem

Areal des Spitals Männedorf Halt machen. Das EPD-Postauto dient als mobile Informations- und Eröffnungsstelle, bei welcher Besuchende umfassend über das EPD informiert und bei der Eröffnung eines EPD unterstützt werden. Mitarbeitende der Post Sanela Health AG stehen für allerlei Fragen vor Ort zur Verfügung. Diese Aktion unterstreicht das Engagement des Spitals Männedorf für die Digitalisierung im Gesundheitswesen und sein Bestreben, moderne Technologien zum Wohle der Patientinnen und Patienten einzusetzen. Wir laden die Bevölkerung herzlich ein, diese Gelegenheit zu nutzen, um mehr über das EPD zu erfahren und direkt vor Ort ein EPD zu eröffnen.

zvg

Weitere Informationen
www.spitalmaennedorf.ch

Leserbriefe



Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion. Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und gekürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch

Ein Leserbrief zur Schliessung des «Uetiker Kafi»

Frau Brigitte Gloor bedauert das Ende des gemütlichen Cafés am Riedstegplatz und schreibt uns folgende Zeilen:

Vielen Dank, liebe Cornelia und Mitarbeiter des Uetiker Kafi, für die Gastfreundschaft in den letzten zweieinhalb Jahren. Wir denken gerne an die feinen Apéros mit homemade Scones, Lachs, Meerrettichschaum und viel an-

derem Feinem mehr. Oder an die verschiedenen süssen und doch nicht zu süssen selbstgemachten Begleiter zu Tee oder Kaffee. Wir bedauern das abrupte Ende und wünschen dir und deinen Mitarbeitern von Herzen alles Gute auf eurem weiteren Weg.

*Die Mitglieder der
Dalcroze-Gruppe Uetikon*

Auch Edith Bucher und Rolf Käppeli schreiben uns zum Ende des «Uetiker Kafi» einen Leserbrief.

Ein Café-Traum am Riedstegplatz geht zu Ende

Wir sitzen bei einer feinen Gemüsewähe im Uetiker Kafi am Riedstegplatz. Nicht nur gemütlich, auch etwas wehmütig. Bald wird Cornelia Camenzind als Wirtin das hübsche Lokal verlassen. Strom, Heizung, Gebühren, Lebensmittel, alles ist so teuer geworden, dass an eine Fortsetzung ihres Traumes nicht zu denken ist. Das finden wir sehr schade. Das Uetiker Kafi bereicherte das gastronomische Angebot im Dorfzentrum auf sympathische Weise: ideenreich und kreativ. Cornelias Backkünste sind unschlagbar und vielfältig. Nun schliesst sie den Betrieb auf Ende Dezember (vgl. «Blickpunkt» vom 3. November 2023), die Kosten decken den Aufwand nicht und die gastronomische Konkurrenz am Platz ist zu gross. Nun könnte man die Angelegenheit mit der Allerweltsphilosophie abhaken: Angebot und Nachfrage stimmen halt nicht. Diese Haltung ist uns zu billig und zu zufällig.

Das Dorfzentrum ist ein gesellschaftlich wichtiger Ort, wo man sich trifft und austauscht, wo Dorfidentität entsteht. Die Planung des Zentrums in Uetikon döst seit Jahren in einer behördlichen Schublade dahin, dazu gehören auch Ideen zur gastronomischen Gestaltung. Und: Es hat keine Bäckerei mehr, keinen Metzger, kein Blumengeschäft, und die Bibliothek ist hier auch bald nicht mehr anzutreffen. Irgendetwas läuft falsch. Ein gemütliches Café müsste Platz haben und den Raum erhalten, den es zum Überleben braucht. Wir werden das Uetiker Kafi von Cornelia und ihren Mitarbeitern vermissen, ihre freundliche und engagierte Art, ihre legendären Apéros und Süssigkeiten. Wir wünschen Euch, Cornelia und Marcel, viel Glück auf Eurem weiteren Weg!

Edith Bucher und Rolf Käppeli

Abgesang für die «White Old Men» im Kulturkarussell Rössli

Den Bündner Schauspieler Andrea Zogg kennt man aus vielen Fernseh- und Filmproduktionen. Dass er aber auch gerne auf Bühnen steht und,

nur von einem Musiker begleitet, szenisch-musikalische Schauspiele inszeniert – das ist schon weniger bekannt. Wer diese Seite des Schau-

spielers kennenlernen will, kommt bei seiner Aufführung von «White Old Men» im Kulturkarussell Rössli auf seine Kosten. Wobei der Presse-

text einiges verspricht: «WOM – eine Totenmesse» erzählt von zwei weissen, alten Männern, die mit Humor und viel Sprach- und Musikwitz das Patriarchat auf den Prüfstand stellen. Der liebe Gott ist alt und weiss. Die Schöpfer sind erschöpft. Bevor die Wort-Zensur sie mundtot macht, warten sie hoffnungsfroh auf den erlösenden Untergang. Zwei gereifte Künstler versuchen noch zu retten, was nicht mehr zu retten ist – mit Witz und Charme zelebrieren sie die Totenmesse für den White Old Man. Heiter und ernsthaft – mit Weltliteratur, Songs und klassischen Musikstücken von Purcell bis Rachmaninow und James Brown bis Nina Hagen – stellen die zwei alten weisen Männer das Patriarchat auf den Prüfstand. Jenseits von Groll und Feindseligkeit und «quer» durch die sich wandelnde Gesellschaft ergründen die beiden, ob denn alles besser sei, was nun kommen soll. Ein Untergang mit Tiefgang und Humor. Zum Wundenlecken oder Eierwerfen.

Aufführung am Freitag, 8. Dezember, im Kulturkarussell Rössli in Stäfa. Einlass 19.30 Uhr, Beginn 20.30 Uhr.

js

Weitere Informationen
www.kulturkarussell.ch

White Old Men

EINE TOTENMESSE

SPIEL **ANDREA ZOGG** MUSIK **MARCO SCHÄDLER** TEXT / REGIE **EVA ROSELT**

10. Dezember, Tag
der Menschenrechte

fairmondo
fair bio chic



Stäfa